

Die epiktetischen Fragmente.

Eine Untersuchung zur Ueberlieferungsgeschichte der griechischen
Florilegien

von

Heinrich Schenkl.

Vorbemerkung.

Um die nicht unbeträchtlichen Abweichungen von den im Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften gemachten Mittheilungen, welche meine Abhandlung in ihrer gegenwärtigen Form aufweist, zu rechtfertigen, sowie um eine richtige Würdigung derselben im Allgemeinen zu erzielen, schicke ich einige Aufklärungen voraus, die ich den Leser nicht zu überschlagen bitte. Die Abhandlung wurde ursprünglich in der Absicht geschrieben, zur Lösung einer der wichtigsten Quellenfragen der griechischen Litteraturgeschichte einen Beitrag in durchaus selbständiger Weise zu liefern. Da mir keinerlei Vorarbeiten zu Gebote standen, auf welche ich hätte verweisen können, musste ich darauf bedacht sein, das handschriftliche Material in möglichster Vollständigkeit dem Publicum vor Augen zu legen, was sowohl in einer detaillirten Analyse des Florilegium Parisinum (Cod. 1168), als auch in der im Anzeiger versprochenen tabellarischen Uebersicht über Maximus und die mit ihm verwandten Florilegien geschehen war. Während die Arbeit in dieser Gestalt der Drucklegung entgegensah, trat ich mit Herrn Professor A. Elter in Czernowitz in einen Briefwechsel, aus dem ich ersah, dass er das Grundprincip meiner Abhandlung gleichfalls gefunden und bereits in einer Abhandlung ausgeführt hatte, wobei er jedoch von der entgegengesetzten Seite, d. h. von den einzelnen Gruppen des